



Organ des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei

Orgán Karpatskonemeckého spolku na Slovensku



1. NOVEMBER: ALLERHEILIGEN.  
Foto: Paul Rychtarčík

## BEGEGNUNGEN IN KÄSMARK

Ein Rückblick auf die Zipser Kulturtag '93 ●  
Vorträge, Gottesdienst, Auftritte, Ausflüge

Die Kulturstadt der Zips — Käsmark/Kežmarok wurde für die Tage vom 1. bis 3. Oktober 1993 zum Treffpunkt der ersten Zipser Kulturtag, veranstaltet vom Karpatendeutschen Verein in der Slowakei und der Stadtverwaltung. Welcher Anspruch sich mit der Wahl Käsmarks verbindet, wird deutlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß hier einst das Zentrum der karpatendeutschen Kultur und des Schulwesens war, daß mit dieser Stadt sich vor allem die Namen der Lichtgestalten des Karpatendeutschtums verankern. Das Kulturfest wurde diesmal dem großen Zipserdeutschen Prof. Alfred Grosz und den Gründern des „Karpathenvereins“ gewidmet. Zu den Teilnehmern des Treffens gehörten auch Landsleute aus der BRD und Österreich sowie zahlreiche Gäste.

### LICHTGESTALTEN DES KARPATENDEUTSCHTUMS

Dem großen Zipser Prof. A. Grosz und den Gründern des „Karpathenvereins“ wurde am 1. Oktober ein Symposium gewidmet. Der Primator der Stadt Ing. Ján Skupin schilderte in seinem Vortrag das heutige Käsmark. Zum Thema „Käsmark und die Hohe Tatra“ sprach die

Historikerin und Schriftstellerin. Dr. Nora Baráthová. Das Leben und Werk Prof. Grosz wurde von Dr.-Dipl.-Ing. Emmerich Hunsdorfer (BRD) vorgestellt. Dpt. Josef Varga informierte die Teilnehmer über die Absicht, in Käsmark einen Park, der den Namen des Professors tragen wird, anzulegen. Es wurde bereits eine Arbeitsgruppe von begeisterten und eruierten Leuten gebildet, zwecks Ausarbeitung einer erforderlichen Studie. Im Jahre 1994 ist die Realisierung des Vorhabens sicherzustellen.

Im weiteren Verlauf des Symposiums stellte Mg. Richard M. Kovalčík die Pioniere der Bergwelt und der Höhlen vor und Ing. Ondrej Rozložník kehrte mit seinem Vortrag in die Zeiten der Goldsucher in der Tatra zurück. Die Persönlich-

(Fortsetzung S. 2)

## INHALT

WORUM ES GEHT —  
Unser Kommentar

Seite 3

„ICH BIN GLÜCKLICH“  
— sagt Isidor Losslob

Seite 3

DEUTSCHE KULTUR UNTER  
DER ALT-LUBLAUER  
BURG

Seite 4

## Zu Besuch bei uns

Ihre erste große Reise durch die Slowakei führte die erste Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland in der neuen Slowakischen Republik Frau Heike Zenker in die Regionen, wo Karpatendeutsche leben. Ihr Arbeitsprogramm für die 43. Woche enthielt also viele Begegnungen und Gespräche mit Vertretern des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei.

Dienstag den 19. Oktober besuchte Frau Botschafterin die Schriftleitung des KARPATENBLATTES in Deutschendorf/Poprad. Sie zeigte sich interessiert für die Probleme und die Vorhaben, die mit der Herausgabe der einzigen deutschen Zeitung in der Slowakei verknüpft sind.

(Die Beratungen waren bei Redaktionsschluß dieser Ausgabe noch nicht abgeschlossen. Wir kommen in der nächsten Ausgabe ausführlich darauf zurück).

Göllnitz/Gelnica: Wache Aufmerksamkeit den Orten der Pietät.

## Sage oder Wirklichkeit?

Auf dem Gebirgskamm zwischen Göllnitz und Slovinky steht auf dem Wanderweg „Tatarkos Kreuz“ und westlich davon das Grab des Bergmanns. Es ist schon schwer festzustellen, ob es ein wirkliches oder nur ein symbolisches Grab ist.

Eine der ältesten Göllnitzerinnen weiß viel darüber zu sagen: Vor Zeiten war angeblich dort ein Bergmann von Räubern überfallen und erschlagen worden. Als ihn seine Mitarbeiter nach monatelangem Suchen in einem der vielen Schächte nicht weit vom Klippberg fanden, war er schon sehr verwesen und zerfallen. Sie verschütteten den Schacht und machten ein kleines Grab mit einem Holzkreuz darauf, auf dem stand: Tu leží nevinný baník. Später wurde das Grab errichtet, aber im Slowakischen wird auch heute noch gesagt: hrobík (Gräbchen).

Die OG Göllnitz hatte im Plan zu Ehren der Bergleute im September dieses Grab zu besuchen und so machten sich am 18. 9. 1993 einige Mitglieder (11) auf den Weg. Auch der nächtliche Regen riet sie nicht davon ab. Mit Hacke, Rechen, Sichel und Beil wanderten sie bald zwei Stunden zu dem vernachlässigten Grab. Bald war seine Umgebung gelichtet und der Steig dazu geräumt. Dann wurde ein Schild angebracht, das die Richtung besser kennzeichnet. Das Grab selbst ist stark beschädigt, der kleine symbolische Stollen darauf ausgeraubt. Auf der Rückwand die Aufschrift: 1937 E. Sauer. Im Frühling wollen wir dafür sorgen, dass das Grab wieder in Ordnung kommt. Nachher wurde bei der Hütte DIANA Speck gebraten, Pilze gesammelt und es wurde noch ein schöner Nachmittag daraus.

Ladislav MÜLLER



Die Botschafterin der BRD Heike Zenker und Bundesvorsitzende der Karpatendeutschen Landsmanuschaft in der BRD Oskar Marczyk befanden sich unter den Gästen der Zipser Kulturtag in Käsmark/Kežmarok.

Foto: Veronika Lachová



## CHRONIK

### Begegnungsstätte für die Unterzipser

Für das Jahr 1993 war keine Begegnung der Unterzipser vor gesehen. Jede OG sollte eigene Programme haben. Auf die Frage, ob es doch noch ein Treffen in diesem Jahr geben wird, meinte die Vorsitzende der Region IV Frau E. König, es sei nicht ausgeschlossen noch heuer ein Treffen in Egersiedel, im renovierten „Egerhaus“ zu veranstalten. Der Bauleiter, Herr König, der sich um das ganze Gebäude kümmert, hofft auch, dass es bis zum Jahresende fertig sein wird, falls nicht unvorhergesehene Hindernisse auftauchen. (lm)

### Generalversammlung im Januar?

Nach Absprache mit den Regionsvorsitzenden des Karpatendeutschen Vereins hat der Landesvorsitzende Ing. Wilhelm Gedeon die nächste Landesvorstandssitzung zum Termin 27. November d. J. nach Preßburg/Bratislava einberufen. Wahrscheinlich wird es die letzte Sitzung des Vorstandes vor der Generalversammlung sein. Die Generalversammlung des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei kann erst nach gründlichen Vorbereitungen und nach erfolgter Jahresabrechnung, also im Laufe des Januar 1994 stattfinden. (kb)

### Witiko unterwegs

„Witikobund“ gehört zu keiner politischen Partei, er nahm sich Witiko als Vorbild seiner Handlungen an und bemüht sich um eine friedliche Lösung der Rechte für Sudetendeutschen. Eine solche Gruppe aus Regensburg wendete sich diesmal „gegen Morgen“. Die Reise führte quer durch die Slowakei, von Preßburg bis Bartfeld.

Der Höhepunkt im Programm war das Treffen mit der deutschen Folklore Gruppe aus Hopfgarten. Sie präsentierte sich



Aufgrund einer Einladung vom Stadtrat und Mitglied der Wiener Landesregierung Lothar Gintersdorfer und weiteren Persönlichkeiten besuchten die Mitglieder der Ortsgemeinschaft des KdV Käsmark/Kežmarok die Hauptstadt Österreichs.

in einer Vorführung im Gesang, Tanz und in Szenen aus der Region Zips (Spinnstube). Unter Führung des Herrn Stefan Kozak erreichte die Gruppe ein bewundernswertes Niveau. Für die Gäste war das eine angenehme Überraschung und eine Hoffnung, daß das Deutschtum in der Slowakei noch lebendig werden wird. Anschließend folgte ein gemütlicher Abend, es war für beide Seiten ein unvergeßliches Erlebnis. (mm)

### Auch das deutsche Wort kam zum Wort

An den diesjährigen Festtagen der Poesie und Prosa – „Vansova Lomnička“ in Alt-Lublau/St. Lubovňa, beteiligten sich auch Repräsentantinnen der Karpatendeutschen. Deutsche Gedichte rezitierten Frau Valeria Deters und Frau Maria Durica aus Käsmark/Kežmarok. (kb)

### Das Bergopfer, diesmal auch in Deutsch

Die von Einigen zum Untergang „verurteilte“ Evangelische Kirchengemeinde in Göllnitz scheint neue Lebenszeichen zu haben. Am 26. Sept. war in der ev. Kirche das Bergopfer. Der neue junge Pfarrer Vladimír Boško zog auch die Bewohner aus Folkmar heran, die bei der Renovierung der Pfarre neben den Göllnitzern sehr viel geholfen haben. Nach der Predigt und dem deutschen Vater unser sangen die Mitglieder der OG Göllnitz das Fohrtlied: Schon wieder tönt vom Schachte her... das auch von drei Bläsern begleitet wurde. Beim Eingang wurde: Wann die Bergleut fahren ein-geblasen. Diese Ungewöhnlichkeit gab dem Gottesdienst eine feierliche Atmosphäre. Danach gab es für die Mithelfenden ein Dankeschön in Form von Brütchen, Kuchen und warmen Worten des Dankes vom Herrn Pfarrer in der erneuten Pfarre. —aug—



Zipser Kulturtage in Käsmark/Kežmarok: Ein Teil der Teilnehmer des Symposiums zum Jubiläumsjahr des „Karpatenvereins“ Foto: Veronika Lachová

## BEGEGNUNGEN IN KÄSMARK

(Fortsetzung von S. 1)

keit des berühmten Arztes aus Weißerheim in der H. Tatra MUDr. Michael Guhr, seine glänzende Erfolge bei Basedowkranken, näherte Dr. Zoltán Černík an. Einen ausführlichen und fundierten Einblick in die Geschichte des vor 120 Jahren gegründeten „Karpatenvereins“ bot der Vortrag von Dipl.-Ing. Ernst Hochberger (BRD).

Das Symposium wurde mit dem Beitrag über die Kultur-tätigkeit des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei von Ing. Wilhelm Gedeon, dem Landesvorsitzenden des Vereins beendet. Er betonte, daß unabhängig von Parteizugehörigkeit, weltanschaulicher und religiöser Überzeugung unser Verein im Geiste gegenseitigen Verständnisses und Toleranz die Beziehungen zwischen den Nationalitäten und ethnischen Gruppen in unserer Heimat trägt. In 36 Ortsgemeinschaften gibt es zur Zeit fast dreitausend Mitglieder. Mit Hilfe der Karpatendeutschen Landsmann-

schaft Slowakei in der BRD konnte der Verein die wichtigste Aufgabe — die Einführung eines systematischen Deutschunterrichtes in ausgewählten Grundschulen, in Angriff nehmen. Als weitere Aufgabe gilt eine Unterstützung deutsch-schreibender Autoren und Heimdichter. So sollten die Werke von E. K. Pohl, J. Roob, S. Pellionis, J. Schmidt und R. Szabó herausgegeben werden.

Unter den Gästen befand sich auch einer von zwei noch lebenden Gründungsmitgliedern des „Karpatenvereins“, Dipl.-Ing. Julius Gretzmacher mit Gemahlin.

### WIR FÜGEN UNS IN DEINE WILLEN ...

Am Samstag den 2. Oktober fand in der Käsmarker evangelischen Kirche ein deutscher ökumenischer Gottesdienst statt. Hier hielt eine Ansprache auch der Vorsitzende des Regionvorstandes des KdV Ludwig Fassinger. Er begrüßte die Teilnehmer der Kulturtage und weiter sagte er: „Schon vor 724 Jahren, entstand unsere Stadt, die von Slowaken, Deutschen, Ungaren, Polen gegründet wurde und seit dann Jahrhunderte einträchtig miteinander lebten. Unser Ahnen, Siedler aus deutschen Gebieten, kamen in die Zips, in der Hälfte des 13. Jahrhunderts gründeten ihr neues Heim und bauten zugleich die Kirche der heiligen Elisabeth.“

Dies ist der beste Beweis dafür, daß die Stadt von christlich denkenden Menschen erbaut wurde, egal welcher Nation sie angehörten. Unsere Vorfahren haben uns viele Denkmäler und Sehenswürdigkeiten hinterlassen, eine reiche Kultur und eine Tradition des Schulwesens, es genügt an unser Lyzeum hinzuweisen, an dem einmütig nebeneinander Studenten vieler Nationen studierten.

(Fortsetzung S. 3)

## ZITIERT

So bei den Nachbarn ...

### AUS DEM GESETZ FÜR UNGARNS MINDERHEITEN (JULI 1993):

„Die Kosten für den mittelsprachlichen Unterricht tragen Staat und Gemeinde. ● Gehören mindestens 30 Prozent der gewählten Gemeindevertreter einer Minderheit an, können sie örtliche Selbstverwaltung bilden. Ihre Selbstverwaltung im örtliche Selbstverwaltung bilden. Ihre Selbstverwaltung im Parlament wird künftig gesichert. ● Im Staatsbudget 1994 sind zur Stärkung der Minderheitenidentität, ihrer kulturellen Autonomie- und kollektiven Rechte umgerechnet über 20 Millionen Mark geplant.“

Ungarns Außenminister Jeszensky: „Wir haben dieses Gesetz nicht als Modell beschlossen, sondern weil wir unseren Minderheiten Heimatgefühl und institutionelle Garantien für ihre Zukunft schuldeten. Natürlich haben wir aber die Hoffnung, daß auch die Nachbarn ähnliches schaffen. Immerhin leben in den uns umgebenden Staaten über 3,5 Millionen Ungarn.“

(Fortsetzung von S. 2)

Durch die Fügung Gottes, ist im Jahre 1989 eine günstige Lösung für uns zurückgebliebenen Deutschen in der Slowakei entstanden, die uns wieder Redensfreiheit und Gesinnungsfreiheit sichert.

Dadurch entstand auch zu Beginn dieses Jahres der Gedanke, sich an die Zipser zu erinnern und auch die mit Unrecht vergessene Geschichte unserer Heimat von Neuem ins Leben zu rufen.

Aus diesen Überlegungen, entstanden die Zipser KULTURTAGE. Diesmal sind unsere Kulturtage unserem unvergesslichen großen Zipser Professor Grosz gewidmet, im nächsten Jahr werden wir den 725. Jahrestag der Gründung Käsmarks feiern. Im Jahre 1995 wollen wir den ersten Ausflug und Aufstieg in die Hohe Tatra in Erinnerung bringen.

Diese kulturelle Tradition möchten wir womöglichst jedes Jahr feierlich fortsetzen.

Unsere Ahnen haben jedes Ereignis mit dem Namen Gottes verbunden und mit folgenden Worten eingeleitet: 'Mit Gott fang' an, mit Gott hör' auf, das ist der schönste Lebenslauf!'

Diese schönen Sitten werden wir weiterhin verfolgen und zu unseren alten Bräuchen zurückkehren."

## WENN TOLERANZ WALTET, BLÜHT AUCH DIE KULTUR AUF

Als ein unvergleichbares Ereignis der Kulturtage kann man die Atmosphäre des Abends mit Auftritten deutscher Gesang- und Tanzgruppen bezeichnen.

Der Landesvorsitzende des KdV begrüßte die Gäste, unter denen auch die Botschafterin der ERD in der Slowakei Frau Heike Zenker und der 1. Bundesvorsitzende der Karpatendeutschen Landsmannschaft in der BRD Herr Oskar Marczy anwesend waren.

Der feierliche Abend im Käsmarker Kulturhaus wurde mit dem Zipser Heimatlied (Zipser Hymne) eröffnet. In gelungenen Auftritten stellten sich vor: der Sängerkhor und die Tanzgruppe aus Metzenseifen/Medzev, der Sängerkhor und die Posaunenkapelle aus Stoß/Stós, die Sängergroupe aus Schmöllnitz-Hütte/Smolnicka Huta, die Sängergroupe aus Oberstuben/Horná Stubňa, die Sängergroupe aus Blaufuß/Krahule, die Kindergruppe und Sängergroupe aus Deutschendorf/Poprad. Die Sängergroupe aus Käsmark/Kežmarok bereicherte das Repertoire des Abends mit den Heimatliedern „Die Tatra-riesen“ und „Zipsen meine teure Heimat.“

In ihren Auftritten bestätigten die Chöre und Gruppen eine aktive Tätigkeit in ihren Ortsgemeinschaften des KdV. Und Frau Botschafterin der

BRD Heike Zenker äußerte ihre Eindrücke mit den Worten: „Käsmark ist eine sehr schöne Stadt in einer wunderbaren Landschaft und ich freue mich, daß sich hier so viele Menschen zusammentrafen, die deutschen Ursprungs sind und daß sie von der Stadtverwaltung mit offenen Armen empfangen wurden. Ich halte es für ein positives Zeichen für die Zukunft, da wir ja die Karpatendeutschen als Vermittler zwischen beiden Kulturen halten. Es sind slowakische Bürger, die in diesen Raum ihre eigene Identität bewahren und das ist bestimmt wichtig.“



Sonntag früh begab sich eine Gruppe unserer Landsleute zum Grünen See in der Hohen Tatra, der oft Zielort der Touren karpatendeutscher Pioniere der Bergwelt war.



In Käsmark tanzten in ihren schönen Trachten auch die Jugend aus der Metzenseifner Folkloregruppe.

Foto: Walter Bistika

# Worum es geht

Für den Monat Januar ist die Generalversammlung unseres Vereins geplant. Am 30. September 1990 wurde der KdV gegründet und es ist an der Zeit, die Erfolge und Mißerfolge zu bilanzieren. Auch dem Verein ein neues Programm für die nächsten drei Jahre zu erstellen.

Der Verein hat sicherlich auf einigen Gebieten gute Arbeit geleistet und will darauf hinweisen. Die Organisationsaufgaben wurden

gut gemeistert, wir haben heute fast vierzig Ortsgemeinschaften in fünf Regionen der Slowakei. In vielen OG wird auf dem Gebiete der Kultur — Sing- und Tranzgruppen, Poesieabende — viel Gutes getan das auch Anerkennung findet. Viele OG haben Büchereien und Leserräume.

Auf dem wichtigen Sektor des Unterrichtes in der Muttersprache kann man das Erreichte im sig. Schulentwicklungsplan 2000 nur als Teilerfolg betrachten, denn die darin verankerte Schulplanung kann keineswegs als ausreichend zur Erhaltung der deutschen Volksgruppe angesehen werden. Der muttersprachliche Unterricht in der Grundschule ist für die zukünftige Identität des Kindes der wichtigste Faktor. Wie sieht es da aus?

In der 1. Klasse von 22, in der 2. Klasse von 23, in der 3. Klasse von 25 und in der 4. Klasse von 26 Wochenstunden werden nur 7—8 Wochenstunden in der Muttersprache, also in Deutsch, unterrichtet 5 deutsche Sprache und 2—3 Stunden weniger bedeutende Gegenstände wie Zeichnen und Musikerziehung. Die anderen Gegenstände Vaterlandskunde-Geschichte, Mathematik, Naturlehre, Arbeitserziehung und

sogar Turnen in slowakischer Sprache.

Dies ist der Unterrichtsplan für die ersten 4 Jahrgänge und für die weiteren werden vorbereitet, wobei nur die 8 Wochenstunden in deutscher Sprache wahrscheinlich belassen werden.

Damit dürfen wir uns NICHT zufrieden geben!

Deutsche Schulen sind für

## KOMMENTAR

uns lebenswichtig, da kann es keine Kompromisse zu unseren Ungunsten geben. Die geplanten 8 Wochenstunden sind das Ende unserer Identität.

Der Sekretär der Matica slovenská Dr. Bajánik besuchte Mitte September in Ungarn Schulen der slowakischen Minderheit und erklärte am 24. September 1993 in slowakischen Rundfunk:

„Die 7 Wochenstunden an den Grundschulen in Ungarn in der slowakischen Muttersprache in den Gemeinden mit slowakischen Bevölkerungsanteil sind

DER LETZTE BLUMENSTRAUß AUF DAS GRAB der slowakischen Minderheit in Ungarn.“

Er sprach auch unsere Gedanken aus und jeder ehrlich denkende Karpatendeutsche kann mit der Lösung nicht zufrieden sein.

Bisher wurde das Wort „Politik“ als TABU im Rahmen unseres Vereines bezeichnet. Leider ist Politik fast alles um uns. Wir leben in einer Demokratie und in einer solchen darf uns niemand Mantinellen aufstellen:

— Wir müssen bei den nächsten Wahlen einen Sitz im Parlament erhalten. Im Westen ist es selbstverständlich, für Minderheiten gibt es keine 5 % Klausel.

— Wir müssen in der Kommunalpolitik in unseren Gemeinden mitreden nur dann hat unsere Arbeit einen Sinn.

— Wir sollen in der Wirtschaft mehr hervortreten wie es unsere Ahnen immer taten. Man sollte uns bei den Privatisierungen helfen verlorenes Terrain zurückzugewinnen. Wir müssen unseren jungen Leuten in der Arbeitslosigkeit helfen, denn einige hundert Arbeitsplätze in einer Form Rotation (je drei Monate) zu beschaffen, sollen kein Problem darstellen — in der BRD oder Österreich.

Wir müssen unsere Arbeit für den Verein in allen Bereichen, auch in den Massen-

(Fortsetzung S. 5)

## »Ich bin glücklich...«

Fünfzehn Jahre hat Herr Isidor Lasslob das Amt des 1. Bundesvorsitzenden der Karpatendeutschen Landsmannschaft Slowakei in der BRD ausgeübt. Seinen 70. Geburtstag hat er mit dem Abschied vom Amt verbunden. In einem Schreiben an den Karpatendeutschen Verein in der Slowakei sprach er den Landsleuten seinen Dank für das ihm entgegengebrachte Vertrauen aus. Weiter heißt es im Schreiben:

„Das Wagnis, nach mehr als 50 Jahren einen demokratisch geführten Verein der Karpatendeutschen ins Leben zu rufen ist geglückt. Nach drei Aufbaujahren zeichnet sich ab, daß er in der Slowakei beachtet und im Ausland, besonders in der Bundesrepublik Deutschland, als Gesprächspartner gesucht wird.“

Ich bin glücklich, daß ich bei dieser Entwicklung mithelfen durfte und will gern weiter helfen, falls man meinen Rat suchen sollte. Ungefragt rate ich Ihnen, diesen Verein zu hegen, zu festigen und Einigkeit zu bewahren, denn dieser Verein soll ja nicht nur die Interessen seiner Mitglieder vertreten, sondern die deutsche Sprache und Kultur pflegen, für die sich zunehmend auch Slowaken interessieren.

Wir alle sind zu Brückenbauern geworden und als solche inzwischen anerkannt.



## Regionen- MOSAİK

**HOPGARTEN/CHMELNICA, EIN KLEINES DEUTSCHES DORF** unter der Alt-Lublauer Burg, das Dank der regen Kulturaktivitäten der deutschen Bürger bereits weltweit bekannt ist.

Unter dem Motto: „Deutsche Kultur — Erbe unserer Väter, veranstaltete die Gemeinde und die OG des Karpatendeutschen Vereins in Zusammenarbeit mit weiteren kulturellen Institutionen am 9. bis 10. Oktober d. J. „Tage der deutschen Kultur“.

Die Veranstalter setzten bei den Vorbereitungen ganz hohe Ansprüche ins Spiel. Und alles klappte wirklich vorzüglich, sogar ein zärtliches Herbstwetter unterstützte die Vorhaben der guten Hoptgärtner. Die Teilnehmer und Gäste kamen nicht nur aus der Zips, aber auch aus dem Hauerland, anwesend waren Vertreter der Staatsorgane.

Samstag wurde im Kulturhaus eine sehenswerte Ausstellung von Zipser Trachten, aber auch deutscher Literatur und Fotos eröffnet.

**DER SONNTAGMORGEN** WAR BLANK, tief in halb noch grüner, halb bunter Natur. Blendendbunt leuchteten im Sonnenschein die Trachten der Zipser, Bodwataler und Hauerländer Folkloregruppen im Umzug, der durch das Dorf zog. Der Zielort war die röm.-kath. Kirche auf der Anhöhe, wo eine heilige Messe von Herrn Pfarrer Štefan Janik in Deutsch zellerbriert wurde.

In den Nachmittagsstunden war der Saal des Kulturhauses gänzlich gefüllt. Nach den Einleitungsworten des Bürgermeisters Herrn Goldš, des Vorsitzenden der OG Herrn Kozak



Hoptgärtner Mädchen in Tracht vor der Kirche.

Foto: Karpatenblatt



Dabeisein ist doch so schön — meinten alle Teilnehmer der Kulturtag in Hoptgarten/Chmelnica, die wir im Umzug durch das Dorf schreiten sahen.

# HEIMATGEFÜHL

## Deutsche Kultur unter der Alt-Lublauer Burg

und des Vorsitzenden des Vereinsregionvorstandes Herrn Fassinger, ertönte das Zipser Heimatlied. Und dann kamen schon die Sänger und Folkloregruppen zum Wort. Es klangen alte Heimatlieder, gewachsen aus Traditionen, die Jahrzehnte zuvor noch für jedermann vertraut waren, und nun offenbar doch so gut wie neu und unbekannt. Mit dem Lied „Wir grüßen Euch...“ eröffneten ihren imposanten Auftritt die Kinder der Hoptgärtner Grundschule. Im Tanz stellte sich die Metzenseijener Folkloregruppe vor, gleich danach folgte der Auftritt der Sängergruppe aus Käsmark mit Liedern von Prof. A. Grosz. Das Hauerland repräsentierten mit großem Erfolg die Sänger- und Folkloregruppen aus Schmiedshau/Tuzina, und Krickerhau/Handlová. Beifall ertönte auch die kleine Kinder-singgruppe aus Deutschendorf/Poprad.

Langsam graute der Abend nieder, als sich den Anwesenden die Folkloregruppe der Gastgeber, also die Hoptgärtner vorstellten — mit ihren Mundartliedern und Tänzen.

**DAS DORF UNTER DER ALT-LUBLAUER BURG** erlebte brillante Stunden. Unter den Gästen war auch der Abgeordnete des Nationalrates der SR Herr Ing. Karol Dubjel. Das KARPATENBLATT fragte ihn nach seinen Eindrücken und hier ist seine Antwort:

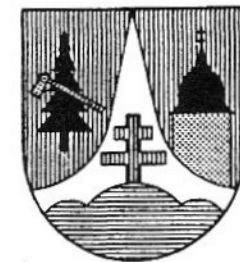
„Mein Eindruck ist sehr günstig. Eigentlich ist es das erste Mal, daß ich an so einem Ereignis anwesend sein konnte.“

Ich bin froh, daß dank dem jetzigen demokratischen Regime keine Nation in der Slowakei auf eine Weise unterdrückt ist und sie ihre Kultur ganz

frei zu Tage bringen kann. Es ist wunderbar, daß trotz allen Beschränkungen und Feindseligkeiten, die hier existierten, die Kultur dieser Regionen überlebt hat. Es ist dies übrigens die Kultur, welche das jahrhundertelange Zusammenleben der Deutschen mit den Slowaken, Ukrainern, Polern widerspiegelt.“

[kb]

Die Drexlerhauer wieder einmal in ihrem Heimat- und Geburtsort ● Slowakisch-deutsches Kulturfest



## So ein Wiederseh'

Zerstreut in der BRD leben die aus Drexlerhau/Janova Lehota stammenden Landsleute. Doch in der Regel alljährlich haben die Drexlerhauer ihren Treff in ihrem Heimat- und Geburtsort. Das diesjährige Treffen, vorbereitet von der Drexlerhauer Gemeinschaft e. V. in der BRD und der Gemeindeverwaltung in Janova Lehota, fand im September statt. Im Programm war auch eine deutsch-slowakische Kulturveranstaltung, an der etwa 90 Landsleute aus Deutschland und aus der BRD sowie slowakische Landsleute aus Janova Lehota teilnahmen. Die Atmosphäre des Treffens schildert unser Mitarbeiter Georg Klein so:

Die Veranstaltung wurde eingeleitet durch einen feierlichen Empfang unserer angereisten Landsleute von der jetzigen Drexlerhauer Gemeindevertretung mit Frau Ing. Božena Kovačová als Bürgermeisterin an der Spitze. Nach ihrer freundlichen Begrüßungsansprache im hübschen Kulturheim von Janova Lehota/Drexlerhau, sang ein Kinder- und Damenchor abwechselungsweise einige slowakische Volkslieder unter dezentem Begleitung mit einer Hammond-Orgel. Anschließend durften sich alle aus der BRD angereisten Landsleute in die aufgelegte 'neue Chronik' von Janova Lehota unterschreiben.

lich eintragen. Danach wurde zum Abendessen eine köstliche Gulaschsuppe serviert. Die Drexlerhauer kochte Ida Frieda Legin und Organistin war Frau Ida Karáková. Dann eröffnete die jetzige Bürgermeisterin Frau Ing. J. Váková und der Vorsitzende der Drexlerhauer Gemeinschaft Dipl.-Ing. Klein mit ein paar Grußworten die 2. deutsch-slowakische Kulturveranstaltung in Janova Lehota/Drexlerhau. Danach traten die Kulturgruppen-Mitglieder der DG ein und die Sängergruppe Janova Lehota abwechselungsweise deutsche und slowakische Volksliedern, sowie mit O-

Krickerhau/Handlová:

## Es tut sich was

Begegnungen der Krickerhauer aus der alten und neuen Heimat sind Tradition geworden. Im Sommer erreichte Krickerhau/Handlová ein Bus von Voerde (BRD). Wieder gab es ein frohes Beisammensein mit Kaffee, Kuchen und auch Musik.

Diesen Bericht hat uns die Vorsitzende der OG Josef Horowitz zugesandt. In seiner Berichterstattung fehlen auch weitere Neuigkeiten, die wir erfahren würden, daß die am Anfang des Jahres gegründete Sängergruppe fleißig übt und schon viele gelungene Auftritte absolvierte. Der Deutschsprachkurs läuft weiter und... Ich möchte Ihnen mit besonderer Freude mitteilen, daß wir endlich eine Begegnungsstätte erhalten, schreibt Herr Horowitz. „Die Restaurierungsarbeiten sind im Gange und sollten bis Ende November d. J. beendet werden. Wir haben die Absicht, in unserer Heimatstätte ein hauerlandisches Heimatmuseum einzurichten, sowie eine deutsche Scherelei und eine Heimatstube für kulturelle Veranstaltungen.“

naltrachten-Vorführungen auf. Veronika Götzl dirigierte unsere Sängergemeinschaft und Julius Schuster trug zwei Gedichte vor. Etwa sechs profihaf wirkende Sänger in slowakisch-folkloristischem Aufzug aus dem naheliegenden Ziar trugen slowakische und offenbar selbst gedichtete aktualisierte deutsche Lieder vor. Eine maskierte Kindergruppe führte einen von Frau Karasekova einstudierten slowakischen Zigeunertanz vor. Ab 20 Uhr spielte eine slowakische Musikkapelle bis nach Mitternacht zur Unterhaltung und zum Tanz. Die Stimmung war ausgezeichnet. Einige bereits bestehende freundschaftliche Kontakte zwischen den alten deutschen Bürgern aus dem ehem. Drexlerhau und den neuen slowakischen Bürgern im heutigen Janova Lehota konnten vertieft werden und manche neue Freundschaftsbeziehungen konnten geknüpft werden. Der jetzige slowakische Ortspfarrer in Drexlerhau Herr

Filmel hatte erfreulicherweise auch an dieser Veranstaltung teilgenommen. Wegen der hl. Messe am nächsten Sonntag-Morgen mußte er uns leider noch vor Mitternacht verlassen. Beim Gottesdienst am Sonntagmorgen um 10.30 Uhr waren fast alle wieder da. Es durfte auch deutsch gesungen werden. Die Kirche war voll.

Diese 2. deutsch-slowakische Kulturveranstaltung in unserem ehem. Heimatort zeigte sehr deutlich, daß sowohl unsere deutschen, als auch die slowakischen Landsleute insgesamt ehrlich gewillt sind bei gegenseitiger Wertschätzung wieder friedlich-freundschaftliche Beziehungen aufzubauen, zu pflegen und auf möglichst lange Sicht zu erhalten.

Mit freundlichen Grüßen

*Georg Klein*  
Georg Klein

Metzenseifen/Medzev: Ein karpatendeutscher Maler stellt sich vor

## Einblicke

Am 25. Sept. fand die Vernissage einer Ausstellung unseres Amateurmalers Helmut Bistika Jg. 1963 im Raum des zukünftigen Trauungssaales der Stadt Metzenseifen/Medzev statt. Eine vom Autor bewusste gewählte musikalische Einrahmung schuf ein gut gezieltes Milieu. Die Innengestaltung bestach durch eine unkonventionelle Raumgliederung mit Hilfe von Rohrkonstruktionen. Die Besucher wurden eingangs mit einer Serie von Porträten konfrontiert. Beim Betrachten der Gemälde verspürte man deutlich den Übergang vom Realen zum Abstrakten, oder sogar bis zur kindlichen naiven Zeichnung. Inmitten des Saales der homo sapiens, eine Gipskulptur mit nach oben gerichtetem Blick zu einer herabhängenden Leiter, symbolisierend den Weg, der immer gefunden werden muß, auch wenn es ein Ausweg ist. Altertümlich anmutende Türen kamen zur Schau, die den jungen Künstler faszinierten. Geschlossen, spaltbreit oder sperrangelweit geöffnet laden sie zum Eintritt, oder auch zum Ausgang. Durch gut gewählte Lichtführung wird eine stimmungsvolle Atmosphäre hervorgerufen. Was sich hinter den Türen verbirgt, wird der Phantasie des Betrachters überlassen.

Die Ausstellung war bis zum 2. Okt. geöffnet. Für Kunstfreunde ein wahrhaftes Erlebnis. Es war dies nicht die erste Ausstellung des jungen karpa-

tendeutschen Künstlers. Ausstellungen in Košice, Wien als auch in unserer Stadt sind dieser schon vorausgegangen. Auch beteiligt sich Helmut Bistika an den alljährlich stattfindenden gesamtstaatlichen Wettbewerben der Amateurkünstler, aus denen er mehrmals preisgekrönt hervorging. Neben seinem Arbeitsplatz als Erzieher und seiner künstlerischen Tätigkeit, findet er sich als Vorstandsmitglied der OG Metzenseifen Zeit auch für die Belange des KdV. Wir wünschen unserem jungen Künstler weiterhin viel Erfolg.

WB



Ein Gemälde von Helmut Bistika.

Wir stellen das Hauerland vor

## Einmal rundherum

Unser Mitarbeiter Marian Markus war schon in unserer Septemerausgabe unser Begleiter rings um die Stadt Kremnitz. Heute wandern wir mit ihm weiter.

AN den Quellen des Baches Grundbach liegt die Gemeinde Kuneschhau (Kunešov), eine alte Bergbausiedlung. Im Jahre 1342 gründete hier der Kammergraf aus Kremnitz eine Erbrichterhschaft. Das große Erbrichterhaus, wo die Urkunden jahrhundertlang sorgsam aufbewahrt worden sind, stand bis zum zweiten Weltkrieg. Damals sind auch viele andere Häuser in Mitleidenschaft gezogen. Heute steht hier nur ein Torso der ehemaligen Ortschaft und Ruine des Erbrichterhauses. Eine Zufahrtstraße gibt es hier nur aus Johannesberg.

Der Kreis um die Stadt Kremnitz schließt sich ein. Wir sind in Johannesberg (Perg, Piarg, heute Kremnické Bane). Nach dem zweiten Weltkrieg zu Kremnitz eingemeindete Bergbausiedlung. Sie hat eine zentrale Lage unter vier Berggemeinden (Blaufuß, Kuneschhau, Ober und Untertur) und deswegen wurde hier, ein bißchen nach Norden verschoben, schon im 13. Jahrhundert eine gemeinsame Kirche gebaut. Von dieser Johanneskirche haben wir schon in unserer Zeitung berichtet. Sie ist ein Symbol für diesen Teil des Hauerlandes und es ist erfreulich, daß sie renoviert und revitalisiert wird. Geografisch liegt die Kirche auf einer Wasserscheide, man sagt, daß von der Nordseite des Daches fließt das Wasser in die Wag und von der Südseite in die Gran. Die Johannesberger konnten sich schon im 15. Jahrhundert das Wasser in ihre Wasserleitung von der Nordseite holen.

Die Gemeinde behielt sich am längsten der Charakter einer Bergbausiedlung. Bis zur Vertreibung arbeiteten viele Einwohner in Bergwerken und in Münzhof zu Kremnitz. Eine angelegene Landwirtschaft zu betreiben war hier, sowie in anderen Dörfern des Hauerlandes, unentbehrlich. Im Winter war die beliebteste Beschäftigung Spitzen und Holzspielzeugherstellung. In Johannesberg und Kuneschhau gab es staatliche Klöppelschulen.

Zum Schluß meiner kurzen Führung möchte ich etwas zufügen. Das Hauerland



Das Kreuz auf dem Grab der Theresia Knopp im Hof in Deutsch-Litka/Lúčky.

Foto: M. Markus

war kein Wohlfahrtsgebiet. Man mußte hier hart arbeiten und mit der Natur im Einklang leben. Die deutsche Bevölkerung konnte es. Sie baute Häuser, die in die Landschaft passten, sie kultivierten den Boden ohne der Natur Schaden anzurichten.

Wenn jemand einige Jahre nach dem zweiten Weltkrieg herkam, konnte die Dörfer der Gegend nicht wiedererkennen. Halbmenchenleere meinden, die alte Architektur verschwunden, oder verwildert. Fluren verwildert, neue Häuser in einem Schachtelstil gebaut die könnten genauso auf Donaubene stehen. Wenn „jemand“ hier geboren wurde oder gewachsen war es pelt so trauring.

Nur die Berggipfel blieben unverändert und unverändert wenigstens von weitem gesehen. Der Blaufüßer Stoß, eine bildschöne Kulisse im Hintergrund der Kremnitztürme bildet, die sagenhafte Henne, wo einer Leide nach, eine Haselhenne Goldkörner erlegt wurde so ein Goldvorkommen war. Auch Dornstein war mit Sauer umwoben. Alle die Hügel und Stöße, die meistens Höhe von tausend Meter erreichen, blicken unbeeindruckt herab. Glücklicherweise bilden auch einen Bestandteil dessen, was wir so lieb unsere Heimat nennen.

Marian Markus



## Leserkontakte

### MITTEILUNGEN DES KARPATENBLATTES BEREITEN FREUDE

Danke für die letzte Nummer der Zeitung, die Sie mir freundlicherweise nach Österreich geschickt haben! Sie enthält sehr viel Interessantes, sogar über karpatendeutsche Schriftsteller. Mich würden natürlich die weiteren Folgen des Beitrags von Josef Roob interessieren. Die Mitteilungen über J. M. Petzval haben meinen Mann und mich insofern besonders gefreut, als mein Mann am 25. 9. vom Präsidenten des Slowakischen Fotografenverbandes die Petzval-Medaille bekommen hat.

Klara Köttner-Benigni,  
Eisenstadt/Österreich



Frau Köttner-Benigni legte uns auch ein bemerkenswertes Foto bei — eine Abbildung der neuen Grabstätte J. M. Petzvals am Wiener Zentralfriedhof, Abteilung 14a, Grab 4. Hier ist also der berühmte Erfinder aus Zipser Bela/Sp. Bela begraben.

### MEIN SCHÖNSTES FERIENERLEBNIS

Als mir meine Oma mitteilte, daß ich zwei Wochen meiner Ferien in Deutschland verbringen sollte, war meine Freude sehr groß. Ich konnte den 20. August, den Tag unserer Abfahrt kaum erwarten, denn ich bin noch nie in Deutschland gewesen... Endlich war es soweit und wir ausgesuchten Kinder trafen uns am Poprader Bahnhof vor der Abfahrt des Zuges. Im Zug machten wir uns bekannt mit allen Kindern. Wir fuhren die ganze Nacht, an Schlaf war nicht sehr zu denken. Am Morgen wartete uns in Eger an der Grenze ein deutscher Bus und nun ging es hinein nach Deutschland.

Auf dieser Fahrt begleiteten uns bereits Andreas und Jochen Köller. Diese beiden gestalteten uns dann später bei unserem Aufenthalt in Stadtallendorf ein reichhaltiges Ferien-

programm. Ungefähr die Hälfte der Kinder blieb im Ferienheim Poppenhausen und 17 Kinder, auch ich darunter, fuhren weiter nach Stadtallendorf. Dort erwarteten uns bereits alle Familien, bei welchen wir untergebracht waren. Sie empfingen uns sehr liebevoll und ich wohnte nun 14 Tage mit Silvia, ebenfalls aus Poprad, bei Familie Eisenach. Ich fühlte mich bei ihnen sehr gut, wir wurden wie Familienmitglieder betreut. Jeden Tag erlebten wir etwas Neues. Zuerst machten wir uns mit der Stadt bekannt, dann erlebten wir schöne Stunden in der Natur, im Walde bei verschiedenen Spielen. Wir besuchten auch verschiedene Städte, wie z. B. Wiesbaden, Marburg und den Frankfurter Flughafen, den größten Europas. So vergingen die schönen Tage. Wir wurden auch reich beschenkt.

Am schwersten fiel uns der Abschied. Immer werde ich an diese schöne Ferienzeit zurückdenken. Wir fanden auch viele neue Freunde. Ich möchte mich auch in Namen meiner Kameradinnen und Kameraden ganz herzlich für die schöne Ferienzeit bei dem Organisator der Aktion Herrn Köller bedanken und ganz besonders herzlich bei Familie Eisenach, wo ich die schönen Tage verbrachte.

Barbara Balog,  
Deutschendorf/Poprad

### ZIPSEN MEINE HEIMAT...

Für die Zusendung des Karpatenblattes danke ich Ihnen herzlich. Ich freue mich jedesmal, aus meiner alten Heimat etwas zu erfahren. Ich komme aus Felka, bin dort 1927 geboren und aufgewachsen. Nach der Internierung im Lager in Poprad (Kaserna) wurde ich im Oktober 1946 mit meinen Eltern und Geschwistern ausgewiesen.

Lenke MÜLLER,  
Riederich (BRD)

## Das literarische Schaffen der Karpatendeutschen (2)

Josef Roob

Einer der größten Mundartdichter der Oberzips war Friedrich Lám aus Käsmark. Er war Erzieher, Literaturwissenschaftler, Dichter und Übersetzer. Seine bekanntesten Arbeiten sind die Gedichtsammlungen „Zipser Treue“, „Popperwasser“, „Maria“ und in die heimatliche Umwelt des Dichters führt uns der Teil „Jugendland-Heimatland“ nach Käsmark, wo er seine Kindheit und Jugend verbrachte. Seine Gedichte schrieb er meistens in der Mundart, wie z. B. das Scherz-Gedicht auch in Hochdeutsch „Der Brinsenkuchen“.

Ferner will ich da noch nennen kurz Eduard Alexy, der Laienspiele verfaßte „Der Bauer als Wettermacher“, „Schön Hühnchen, schön Hühnchen und die schöne Kuh“.

Bekannt sind die Lyriker und Erzähler Rudolf Musil, Marianne Freisleben, Heidemarie Geisler, Karoline Janik und Helga Blaschke. Ebenso Julius Keil, der Roman „Schicksal und Sturm“ schrieb. Bekannt sind seine realistischen Beschreibungen der Vertreibung aus der Heimat.

Prof. Alfred Grosz, Pädagoge des Käsmarker Gymnasiums sammelte Lieder und Sagen und veröffentlichte sie in dem Buch „Die Hohe Tatra“. Von ihm stammt auch der schöne heimatverbundene Text „O Zipsen meine teure Heimat“. Er blieb in der Heimat und ist hier auch verstorben. In der Unterzips haben wir relativ viele Literaten, die ihre landschaftlich herrlichen Gründe gern besingen, Meist in ihrer Mundart.

An erster Stelle will ich Franz Ratzenberger nennen, den Dichterfürsten der Unter-

zips, wie ihn unser Bela Haas in seinem „Unterzipser Sprachschatz“ bezeichnet. Er war der fruchtbarste. Er wurde im Schwedler geboren und war außer anderen die längste Zeit Pfarrer in Zipser Bela und starb 1930. Die Größe Ratzenbergers liegt in seinen Gedichten. Seine Lebensbilder führen uns auf alle Gebiete, das Leben in Freud und Leid seiner Landsleute, die prächtige Natur, die Stimmung in der Jahreszeiten, die Volksbräuche. Seine Dichtung ist etwas selten Schönes in tiefen Glauben und als guter Volkserzieher. Von den vielen solchen einige genannt werden: „Aus alter Zeit“, „Aansidl“, „Ostan“, „Oif Johanne“, „Beihnoochten“, „Oif Faschang“, „De petrunken Gans“, „Gutta Rot“ u. v. a.

Ein weiterer Mundartdichter aus Göllnitz Viktor Mohr schrieb ein Waldepos „Da Pää“, in 6 Gesängen in Gründler Mundart. Um die Mundartdichtung machte sich verdient Ladislaus Guszak aus Schwedler. In seinen Gedichten besang er die alte Heimat, denn schwer ertrug er sein Los eines Heimatvertriebenen. Einige will ich anführen: „Erinnerungen“, „Mutterhände“, „Heimat“, „Hoffnung in den schweren Tagen.“

Aus dem Haureland stammt der eifrige Archivar und Literat Rudolf Melzer, der in jahrelanger mühevoller Arbeit wichtiges Kulturgut des Hauerlandes zusammentrug, bearbeitete und herausgibt. Bekannt ist seine Zeitschrift „Unser Hauerland“. Sein Hauptwerk ist „Erlebte Geschichte“, das die Karpatendeutsche Landsmannschaft in Österreich herausgeben wird.

Nicht vergessen darf ich die Dobschauer. Hier war Prof. Samuel Klein, der zeitlebens Mundartlieder, Sagen und Märchen sammelte. In seinen Sagen und Märchen handelt es sich immer um „verborgene Schätze“ und mystische Gestalten. In seinen Erzählungen und humoristischen Gedichten liebt er kernige und ulkige Gestalten. Bekannt sind „O die verplitzta Lieb“, „Die Topsischer grussen Hearen“, „As kieena Schischele“, „Glick auf!“ u. a.

Samuel Pellionis (1870—1953) war der größte der Dobschauer. Von seinen Arbeiten verblieben uns etwa 120 Gedichte und 4 Theaterstücke, wie „Der geschaita Hajer“, „Die Fra em Haus“, „A lostich Trauerspiel“.

(JR)

## Worum es geht

(Fortsetzung von S. 3)

medien, besser gestalten. In den drei Jahren haben wir viel gelernt und auch viel Schulgeld bezahlt, doch soll es nicht umsonst gewesen sein. Wenn einst in den Begegnungstätten das deutsche Wort erklingen soll, müssen wir viel tun, noch besser arbeiten, insbesondere in der Schulsache und unseren Mitgliedern auch etwas bieten auf dem Gebiet

ihrer Existenz und Zukunft der Jugend. Immer sollen wir die Tatsache vor Augen haben, daß wir heute wenig Jugendliche in unseren Reihen haben. Nur deutsche Schulen werden uns junge Leute zuleiten. Und dies entscheidet über Leben oder Untergang. Wir müssen hoffen, daß wir unser schweres Ziel erreichen, denn die deutsche Eiche darf im Karpatenraum nicht sterben!

—1957) nennen, er verarbeitete seine gesammelten Unterlagen über Herkunft der Dobschauer, Sitten und Brauchtum, Tracht und Mundart. Nun will ich mich in die Zipser Gründe, die Unterzips, nochmals begeben, wo eine Reihe von Literaten der letzten Zeit zu erwähnen sind. Es verwundert nicht, denn dies Gebiet ist einmalig schön und provoziert die Feder zu ergreifen.

Rudolf Göllner aus Einsiedel, Kunstdrechsler, aktiver Heimatkundler und Dichter. Nur die wichtigsten Arbeiten: „Die Deutschen sind alle schuld“, „Die Spottnamen der Gründer“, „Der Tellschuß im Karpatenland“ u. a. Eine schöne Arbeit ist sein „Einsiedler Heimatbuch“.

Andere will ich aus Platzmangel nur aufzählen: Karl Konrad aus Einsiedel, Alexander Nagy aus Wagendrüssel, ebenso Alexius Moser, aus Göllnitz Samuel Fuchs mit seiner sehr bekannten „Die Zündrute“ im Kampf gegen den Alkoholmißbrauch u. a.

Die letzte Haltestelle ist Metzenseifen, im südlichsten Zipfel der Zips. Hier gibt es auch einen örtlichen Dichterstürzen, Peter Gallus, Theologe, Sohn eines Hammerschmiedes, wie es alle ja sind, auch die anderen. Er schrieb fast nur in seiner metzenseifner Mundart und seine Gedichte werden noch heute nicht nur oft rezitiert, aber auch sogar gesungen. Er liebte seine Heimat, wie es bei allen Metzenseifner der Fall ist, die Feder zu ergreifen. Leider sind nur 14 Gedichte erhalten. Das bekannteste ist die wunderschöne Balade „De Metzenseifna Kiäch“. Ferner schrieb er „Bien Mantakn“, „Da Freiteg“, „Es da Domboch“, „Es Päälied“, „Om Schuhmark“, „Da lostega Homaschmied“ u. a. Er schrieb auch in der Schriftsprache z. B. „Meine Heimat“, den ersten Vers:

Wo die Wälder so rauchen,  
die Nachtigall singt,  
die Wege ich wandre  
so leicht und beschwingt...

Ein weiterer Poet war der Lehrer und Kantor Julius Gedeon, Sohn eines Hammerschmiedes, er war Heimatkundler und hinterließ 46 sehr schöne Gedichte in der Mundart: „A Pitt“, „En Balt“, „Eazeln“, „Bea frogd abosl“, „Pein Döäflpron“, „Onsa Los“ u. a. Er war sehr heimatverbunden, er kannte wie kein anderer die Freuden und Leiden seines Volkes, er war Jäger, aber kein Wildtöter, ein Heger und Bewunderer der Natur.

(Fortsetzung in der nächsten Ausgabe)

## Kaleidoskop

### BETENDER GERGMANN IST SECHZIG

Der bronzene Bergmann vor dem Museum in Göllnitz betet schon 60 Jahre. Am 8. Oktober 1933 wurde er von Graf Jacobs gespendet und vor das Rathaus gesetzt. Auf dem Sockel stand (laut älteren Göllnitzern) früher der deutsche Bergmannsgruss: Glück auf, der aber mit einer anderen Tafel überdeckt ist mit dem: Zdar boh. Möglich, dass einmal beide Tafeln zu sehen sein werden.

In Zusammenarbeit mit dem Standamt, dem Kulturzentrum und der OG KdV wurde am 8. 10. eine kleine, schlichte Feier abgehalten, da es doch nur wenig Sehenswürdigkeiten in Göllnitz gibt. Schüler trugen Gedichte und Gebete vor, die Vertreterin der Stadt hatte eine kurze Anrede und die Mitglieder der OG sangen zwei alte deutsche Bergmannslieder. Den Bezug zu ihrer Stadt bewiesen die jetzigen Einwohner der 7000-köpfigen Göllnitz mit einer „hohen Anzahl“ von Anwesenheit. Mehr als zwei Dutzend Leute standen vor dem 60 Jahre betenden Bergmann. Es ist traurig — aber wahr.

—mg—

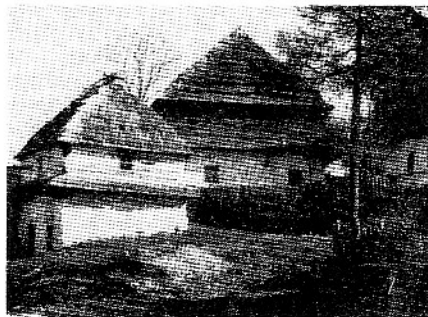
### AUS DEM GEPÄCK DES HEIMATDICHTERS

Wie wir bereits berichteten, fand in September ein weiteres Drexlerhauer Treffen statt. Diesmal verbrachten die aus Drexlerhau/Janova Lehota stammenden Landsleute aus der BRD mehrere Tage in ihrem Geburtsdorf. Es gab auch ein abwechs-

lungreiches Deutsch-Slowakisches Kulturprogramm mit Tänzen und Liedern in beiden Sprachen. Der Heimatdichter Julius Schuster hatte im Gepäck auch einige seiner Gedichte, von denen er zwei vortrug. Auch dieses:

*O Heimat mein, wie warst Du so schön  
mit Deinen Tälern, Bächen und Bergen,  
gerne ruhte ich auf Wiesen grün  
und träumte von Riesen und Zwergen.*

*Auch wenn ich Dich verloren nun hab'  
vertrieben von den lieblichen Auen,  
so werde ich noch bis über das Grab  
tiej in meinem Herzen dich schauen!*



Bauweise in Alt-Kuneschau/Kunešov. Bis ins 20. Jahrhundert hielt man daran fest.

## Preßburgs fröhliches Völkchen

Die ersten Deutschen haben sich in und um Preßburg schon im elften Jahrhundert aus verschiedenen Teilen Deutschlands niedergelassen. Obwohl sie auf ein von vielen Wechseln geprägtes Leben zurückblicken können, waren sie, die Preßburger, schon immer ein lebensfrohes, weltaufgeschlossenes Völkchen. Menschen, die unterhalb des Schlosses im Stadtteil Zuckermandl genauso wie im Blumental zufrieden und froh waren, wo Weinbauern lebten und Arbeiter, Fischer und Donauschiffer beheimatet waren.

Weingärtner waren über die gesamte Stadt verbreitet, wo sie zu gewissen Zeiten in den Torgewölbten ihrer Häuser und in ihren Höfen Most und Wein ausschenkten und das ankündigten, indem sie grüne Weinlaubkränze an langen Stangen über die Toreinfahrt hin-

gen. Es war „ausgesteckt“, und im Lied hieß es: „Wo ein greans Kranzerl winkt und man frohe Lieder singt.“ Man drückte damit jene Weinseligkeit aus, der sich kaum wer entzog, der durch die Wallonengasse oder die Hochstraße und Jokaigasse ging, in die Liniengasse, die Landstraße oder in die Blumentaler Gasse einbog — denn überall befanden sich die niedrigen Weingärtnerhäuser, wo zur Weilezeit die buntgeschmückten Maischwagen durch die Straßen rollten, von Pferden gezogen, an deren Geschirr kleine Glocken oder Schellen hingen.

In Preßburg bildeten die Gasthäuser „Lerchner“ oder das Café „Stefanie“ in der Nähe des Grassalkovich-Palais die Anziehungspunkte für die Geselligkeit. Beim Theater waren es wieder der „Kern“ oder das „Savoy-Carlton“, dem Gebirge zu die „Strohütte“, wo zum Beispiel die Sonnwendfeiern stattfanden.

(p)



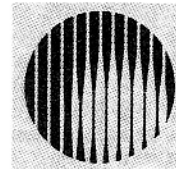
### ER SOLLTE VERSCHWIEGEN BLEIBEN

*Der Gott, der uns're Väter  
einst  
in dieses Land geleitet...*

Wer kennt es denn nicht, das Heimatlied, das später zur Zipser Hymne erkoren wurde! Der Text des Liedes stammt aus dem Jahr 1882 und wurde von Friedrich SCHOLCZ verfaßt. Der Dichter hatte in Käsmark/Kežmarok seine Gedenktafel, die leider nach dem zweiten Weltkrieg entfernt wurde. Frau Margit Munka aus Kaschau/Košice überreichte uns ein Foto mit der Abbildung der Gedenktafel und der Inschrift: „Dem Dichter des Zipserliedes und edelherzigen Freunde der Jugend Prof. Friedrich Scholcz. Das dankbare Lyzeum zur Erinnerung an die hundertste Wiederkehr seines Geburtstages 16. Juli 1931.“

Liegt noch irgendwo diese Gedenktafel aufbewahrt? Wenn ja, dann sollte sie auf ihr Platz zurück kommen.

(kb)





## EINLADUNG NACH BÖSING/PEZINOK

Noch bis zum 31. Oktober ist im Kulturzentrum in Bösing/Pezinok eine schöne Ausstellung von Monotypen und Fotografien der österreichischen Edition ROETZER zugänglich.

Heuer feiert die Edition Roetzer ihr 20. Jahr-Jubiläum. Der in der burgenländischen Landeshauptstadt Eisenstadt beheimatete Verlag ist zum Inbegriff für die Verbreitung von Literatur und Kultur aus dem Burgenland, aber auch aus den Nachbarländern Österreichs geworden.

Die Initiative, das Verlagsprogramm über Österreich hinaus auf den Osten und Südosten Europas auszudehnen und damit der Edition ihr besonderes Profil zu verleihen, stammt vom György Sebestyén, und sie wurde von Verlagsleiter Rudolf W. Roetzer mit großen Erfolg realisiert. Nur ein Vierteljahr nach der Wende wurden in der Edition Nachdichtungen slowakischer Lyrik und Grafik im deutschen Sprachraum mit dem Titel „Aus der Slowakei“, herausgebracht.

(k)

## WIR GRATULIEREN

## Region Oberzips:

Die Mitglieder des KdV in Hoppgarten/Chmelnica gratulieren Herrn Rudolf Faltinsky zum 50. und Herrn Johann Ceniga zum 45. Geburtstag.

Zum 80. Geburtstag wünschen wir Frau Marie Penxa, geb. Frankowitz aus Wagenbrüssel/Nálepkovo, alles Gute, viel Gesundheit und noch eine lange glückliche Reise in ihrem Leben. Die Familie.

Die OG des KdV in Käsmark/Kežmarok wünscht folgenden Geburtstagsmitgliedern die im Oktober Geburtstag haben, für die bevorstehenden Jahre das denkbar beste:

ABT Otto, HERRMANN Adele, CSACH Kornel, GAZI Gerda, GAZI Stefan, KOVACS Ernestine, KRAUS Erwin, PARI Jana, REGEC Hildegard, SCHWARZ Elisabeth und BEDNAR Margarete.

Die OG des KdV in Deutschendorf/Poprad gratuliert herzlich Herrn Julius Loy zum 40. Geburtstag.

## Region Hauerland:

Die Ortsgemeinschaft des KdV in Oberstuben/Horná Stub-

ňa gratuliert zum 71. Lebensjahr Frau Helene Predatsch.

Die OG des KdV in Krikkerhau/Handlová sendet einen symbolischen Blumenstrauß Frau Irma Derer zum 82. Geburtstag, Herrn Josef Howoritsch zum 89. Geburtstag, Frau Maria Howoritsch zum 85. Geburtstag, Frau Elisabeth Sarin zum 70. Lebensjahr, Herrn Johann Neuschl zum 60. Geburtstag, Frau Julie Janik zum 55. Geburtstag. Allen wünschen wir alles Gute, Gesundheit und Zufriedenheit.

Die OG des KdV in Drexlerhau/Janova Lehota gratuliert Frau Theresia Binder zum 72. Geburtstag, Frau Eufriede Legán zum 55. Lebensjahr, Frau Ida Vlček zum 30. Geburtstag.

## Region Unterzips:

Die OG des KdV in Göllnitz/Gelnica gratuliert Frau Gertrude Grega zum 60. Geburtstag.

Die OG des KdV in Schmöllnitz-Hütte/Smolnícka Huta gratuliert herzlich Frau Elisabeth Poly zu ihrem 70. Geburtstag. Ihrem aktiven Mitglied wünschen die Vereinsmitglieder gute Gesundheit und viel Freude mit ihren Kindern und Enkelkindern.

## IN STILLER TRAUER

Viele Verwandte, Freunde und vor allem viele Wagenbrüder Landsleute waren nach Bad Mergentheim (BRD) gekommen, um der allseits beliebten Labudanéni, geborene Hirtschko, die letzte Ehre zu erweisen.

Der zuständige Priester, der in den letzten Jahren ihres Hierseins mit der Verstorbenen in engster Verbindung stand, erinnerte in seiner Ansprache an das gottgefällige Leben von Frau Elisabeth Labuda, die am 2. 9. 1993 sanft in den Herrn entschlafen ist. Ihren zwei Kindern, fünf Enkel- und sechs Urenkelkinder werde sie, ob ihrer großen Güte, in ewiger Erinnerung weiterleben.

## ANZEIGEN

HAUSGEHILFIN für Familie mit 3 Kindern in Wien gesucht. Anfragen an Frau Dr. Ilse Zimmer-Roth in Zieglergasse 61/23, A-1070 Wien, Österreich.

Jungenhafter, Karpatendeutscher Verwaltungsjurist in der BRD lebend, 45/182, verwitwet, mit gutem Slowakisch sucht treu, sensible und freundliche Karpatendeutsche aus der Heimat, Großraum Preßburg/Bratislava oder anderswo. Zuschriften und Foto an die Redaktion.

Vielleicht findet sich in den fünf Regionen unseres Vereins ein charaktervoller Herr (62 - 66 J.), Nichtraucher, Nichtalkoholiker, der Bekanntschaft mit einer allein stehenden, ehrlichen Zipserin schließen möchte. Ich wohne im Dorf und bin bereit das weitere Leben in Glück und Ruhe gemeinsam zu verbringen. Anschrift in der Redaktion.

kb-1

Unser Landsmann Dipl. Ing. Julius Gretzmacher legt Wert auf die Feststellung, daß die von ihm überbrachte Spende von 50.000 öS für die Einrich-

tung des Käsmarker Deutschen Kindergartens, von der wir in der letzten Ausgabe berichteten, vom Allgemeinen Deutschen Kultur-Verband Wien stammt. Die Region Oberzips dankt herzlichst dem Allgemeinen Deutschen Kulturverband unter der Leitung von Frau Gertraud Schuller für diese großzügige Spende.

Reg. Oberzips des KdV

In Vorbereitung ist die Herstellung des Videofilmes „DIE KARPATENDEUTSCHEN UNTER DER HOHEN TATRA“.

Anknüpfend an die Historie und Tradition wird der Film das heutige Leben der zurückgebliebenen Karpatendeutschen zur Darstellung bringen. Reportageaufnahmen werden auch die Tätigkeit in den Ortsgemeinschaften des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei annähern.

Vorgesehener Preis der Videokassette für unsere Landsleute im Ausland: 20 DM + Postgebühr.

Interessenten können sich ab sofort in der Redaktion des KARPATENBLATTES, Partizánska 87, 058 01 POPRAD anmelden.



## DIE ALTE HEIMAT NEU ERLEBEN

Landslauten, die die alte Heimat besuchen, kann die Schriftleitung des Karpatenblattes Unterkunft in Gegend der Hohen Tatra vermitteln.

## Vyhradené pre adresné nálepky

KARPATENBLATT, herausgegeben vom Landesvorstand des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Anschrift der Redaktion: Karpatenblatt, redakcia, Partizánska 87, 058 01 Poprad. Telefon: 092/233 72 Die Interessen des Herausgebers vertritt der Redaktionsrat, Vorsitzender Ing. Wilhelm Gedeon. Schriftleitung: Julius Kiss. Das Blatt erscheint einmal im Monat, Verbreitet durch die Ortsgemeinschaften des Karpatendeutschen Vereins und PNS (Ausgewählte Verkaufsstellen PNS). Abonnentenpreis: 48 Sk, im Jahr (Postgebühr einbezogen) — predplatné zaslat pošt. poukážkou typu „C“ na adresu redakcie, osobitná príhľadka nie je nutná. Für die KdV-Mitglieder ist der Bezugspreis geregelt. Einzelpreis: 3 Sk, Jahresabo in der BRD 12 DM, in Österreich 84 öS. Bestellungen aus der BRD sind an die Karpatendeutsche Landsmannschaft Slowakei, Schloßstr. 92/II, 70176 Stuttgart zu richten. Konto des Empfängers: Grentzner, Karpatenblatt Nr. 0110254 Deutsche Bank Esslingen, Bankleitzahl 61170076. Druck: Popradská tlačiareň, Poprad, Reg. č. 615/92. Podávanie novinových zásielok povolené VS riaditeľstvom pošty, Košice, č. j.: 3558—FTPM—92 zo dňa 10. 12. 1992.